

nommen nähere Bekanntschaft mit dem interessanten Lustfuchse zu machen. Eines allein verschwiegen ich ihr bis auf weiteres wenigstens, meine nähere Verührung mit dem pockenkranken Notar. Sie selbst gehört nicht zu den ängstlichen Naturen, allein wenn sie die Geschichte in ihren Kaffeekränzchen erzählt hätte, würde ich wohl einen „Damentrieg“ absonderlicher Art heraufbeschworen haben und ihn wollte ich als Verehrer des schönen Geschlechts um jeden Preis vermeiden.

Und als nun der Abend herankam, da öffnete ich alle Fenster unserer Wohnung und ließ die frische Luft durchstreichen.

„In der Heimat ist es schön!“ sang ein Fräulein mit Klavierbegleitung aus einem Zimmer mit offenen Fenstern in dem Hause gegenüber zu uns herüber.

„Du hast Recht!“ sprach ich bei mir. Die Erörterungen des Majors, welchen ich vor vielen Jahren im Eisenbahnwagen zwischen Augsburg und Salzburg kennen gelernt, kamen mir wieder in Erinnerung und ich erzählte meiner Frau, wie er zuletzt auf den Gebrauch „der Lustkur im eigenen Hause“ gekommen sei.

„Der Mann hat Recht gehabt“, ergriff sie das Wort, nachdem ich geendigt; „heute noch beginnen wir mit der Lustkur in unserem Heim. Die vier Fenster in den zwei vorderen Zimmern bleiben die ganze Nacht hindurch offen stehen.“

„Ganz einverstanden!“ erwiderte ich, während meine Frau das Zimmer verließ, um einige Augenblicke später mit einem Hammer in der Hand wieder einzutreten. „Frau, Du wirst doch nicht?“ sprach ich, misstrauisch das Werkzeug betrachtend.

„Ich? — Was denkst Du?“ erwiderte sie lächelnd und fuhr fort, während sie das schief stehende Beschlag am rechten Fenster unserer Wohnstube gerade kloppte: „Das Zunaehlen der Fenster, lieber Mann, überlasse ich dem Gastwirt zum Elephanten von Kamerun in Schlüsselburg.“

— m —

Tages-Begebenheiten.

S Rohrborn, 24. Juni. Heute Nachmittag, 2 Uhr, hat ein hiesiger, durch Trunt heruntergekommener, 54 Jahre alter Bürger, seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Die Kirchengemeinde im Remsthal liefert ein sehr befriedigendes Ergebnis und mancher Produzent hat von den Früchten allein schon 150 M. Erlöst und hofft von den Spätkirschen mindestens denselben Ertrag.

Gmünd, 25. Juni. Es dürfte die Leser unseres Blattes interessieren, zu hören, daß der Senior hiesiger Stadt, Anton Flaig, heute früh in einem Alter von 100 Jahren und 4 Monaten, verstorben ist.

Aus Württemberg, 23. Juni. Während ein Fuhrmann aus Schwemingen, der 2 aneinandergehängte, schwer beladene Wagen führte, in Kottenmünster einkehrte, setzten sich einige Kinder auf die Deichsel des zweiten Wagens. Als nun der Fuhrmann, ohne dies bemerkt zu haben, die Pferde zum Weiterfahren antrieb, fiel ein 5 jähriges Mädchen von der Deichsel herab und kam unter das Vorderrad, das ihm die Halswirbel abdrückte. Der Tod erfolgte sofort. — In **Wadung** ist ein 3jähriger Knabe eines Gärtners in dem neben dem Hause befindlichen Wasserbassin tot aufgefunden worden, nach langem Suchen. — Im Keller des Apothekers **Netlich** in **Herrenberg** geriet ein Spiritusfaß in Brand. Der Feuerwehr gelang es jedoch, in 1 1/2 stündiger Arbeit das Feuer, das auf den Keller beschränkt blieb zu löschen. — In **Musplingen** (Spaichingen) fiel ein 3jähriges Mädchen in den Brunnen und ertrank. — Am 22., morgens, ist im Walde zwischen **Heisterkirch** und **Waldsee** ein Angriff unsittlicher Art auf eine Frauensperson gemacht worden, die nach Heisterkirch zur Verdingung ihres Vaters gehen wollte. Man fand sie im Straßengraben, blutend aus mehreren Wunden. Der ruchlose Thäter ist bis jetzt spurlos verschwunden, da die Mißhandelte ihn nicht erkannte. Untersuchung ist eingeleitet.

Hegnach, 23. Juni. Gestern nachmittag war der Jagdausscher **Burkhardt** von hier mit Kirschbrennen beschäftigt und stand in beträchtlicher Höhe auf einer Leiter. Möglicherweise eine Sprosse derselben und er stürzte herab und brach beide Schulterblätter, so daß er nach Hause getragen werden mußte, wo er nun hoffnungslos darniederliegt.

Bönnigheim, 24. Juni. In heutiger Monatsversammlung beschloß der hiesige konservative Verein die Abfindung einer Vertrauensadresse an Stöcker, indem er folgende Erklärung annahm: Der konserv. Verein erklärt es gegenüber der raffinierten, gegen den Hofsprebiger Stöcker eingeleiteten Hege für die Pflicht

jedes christlich-konservativen Mannes, wenn auch Stöcker einige bedauerliche, in so furchtbarem Kampf und bei so aufregender und aufreibender Thätigkeit ja schwer zu vermeidende Unvorsichtigkeiten begangen hat, doch voll und ganz zu dem treuen, geraden und glaubensfesten Mann zu stehen, dessen Seele glüht für das Heil seines Volkes und der einer so entseßlichen und gefährlichen Macht der Lüge und Korruption mit hohem Mut und großem Erfolg in Gottes Namen kraft inneren Berufs sich entgegenstellt hat und mit Gottes Hilfe sich noch lange unentwegt entgegenstellen wird.

Maulbronn, 23. Juni. In Freudenstein feierte am letzten Donnerstag Weingärtner Hagmaier mit seiner Ehefrau die goldene Hochzeit. Der Jubilar ist 81, die Jubilarin 73 Jahre alt. Beide erfreuen sich noch ziemlich Frische des Körpers und des Geistes. An ihrem Jubelfeste, insbesondere an der kirchlichen Einsegnung, nahm die Gemeinde den lebhaftesten Anteil.

Der Thee des Herrn Notars. Unter diesem Titel finden wir in einem württembergischen Blatte eine reizende natüer schwäbische Anekdote. „Ich weiß nicht“, sagte der Herr Notar zu seiner Gattin, „mir könnte besser sein: am liebsten bliebe ich heute zu Hause, aber das geht nicht an. Die Erben zu der Teilung in N. sind bestellt, der Herr Ratsschreiber auch, und somit bleibt mir nichts übrig, als zugehen.“ „So nimm wenigstens eine Düte voll Thee mit und laß ihn Dir von der Wirtin in N. angießen; das wird die Frau ja wohl können, und für Dich ist eine Tasse Thee besser, als das schlechte Bier da draußen im Dorfe.“ „Das ist ein vernünftiger Gedanke, Frau; gib den Thee her und hole meinen Hut und Stock, dann will ich's probieren.“ So wanderte denn der Herr Notar hinaus in das anderthalb Stunden entfernte Dorf und nahm die bestellte Teilung vor. Er war herzlich froh, als er damit zu Ende war, denn besser war ihm währenddem absolut nicht geworden. Mit Riesenschritten eilte er dem Wirtshause zu, um seinen Thee bereiten zu lassen, auf den er sich ungemein freute und von dem er bestimmt Besserung seines Zustandes erhoffte. Er gab der freundlich lächelnden Wirtin den Thee und sagte ihr, daß sie weiter nichts zu thun habe, als heißes Wasser zu machen und die Kräuter damit anzugießen. Diese lächelte etwas geringschäßig. „Was darf mir noch dem Herrn Notar zum Essen bringen?“ fragte sie. „Gar nichts, liebe Frau, wenigstens vorläufig nicht.“ „Und das Kraut soll i also no' mit heiß Wasser a' gießen? Des wird was schön's werde, mit dem hot doch der Herr Notar net g'nueg.“ „Nur mit Wasser, aber mit recht heißem angießen, aber recht bald, Frau Wirtin.“ Die Wirtin entfernte sich nunmehr, um nach einer Viertelstunde mit einem mächtigen Topf voll durchsichtig grüngelbem, dampfenden Getränke wieder zu erscheinen. Dem Herrn Notar lief bei diesem Anblick das Wasser im Munde zusammen, und er machte sich sofort daran, eine Tasse, die er zuvor verlangte, voll zu gießen. Zu seiner Ueberraschung gewahrte er bei dieser Gelegenheit, daß oben auf dem Thee zahlreiche Fett-Augen, wie bei einer guten Suppe, umherschwebten, auch noch der Thee doch etwas ganz absonderlich, und als er vollends — sich kühn über diese Umstände hinwegsetzend, einen kräftigen Schluck davon nahm, da ward ihm klar, daß mit dem Thee irgend etwas geschehen war, was nicht hätte geschehen sollen. Er nahm einen Löffel und rührte misgestimmt in dem Topfe herum. Die Wirtin war während dem zur Seite gestanden und hatte dem Treiben des Gases mit einem geheimnisvollen und selbstbewußten Lächeln zugegesehen. Nun aber konnte sie mit ihrem Geheimnis nicht mehr hinter dem Berge halten. „Weiter runder greife, als tiefer greife, Herr Notar!“ rief sie diesem zu. Der Herr Notar griff mit seinem Löffel bei dieser Aufforderung auf den Boden des Topfes, verspürte dort einen harten Gegenstand, hob ihn empor und brachte — ein paar prächtige geräucherte Leberwürste zum Vorschein. „Net wöhr, so ta' mer des G'süß ehner brauche, so isch's au' glei' für de Hunger guet“, rief die Wirtin im Gefühl der stolzen Ueberlegenheit. Die gute Frau wollte ein Uebiges thun, um den Herrn Notar nicht hungrig aus dem Hause zu lassen. Was dieser letztere beim Anblick der Würste für ein Gesicht schnitt, kann sich der geneigte Leser selbst denken. Wenn er später aber wieder einen Thee mit auf's Land nahm, goß er ihn immer selbst an, da er absolut kein Freund von Thee mit geräucherten Leberwürsten war.

Meininger 7 H. Rose. Die nächste Ziehung findet am 1. Juli statt. Gegen den Coursverlust von ca. 12 Mark bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger**, Berlin, französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 40 M. pro Stück.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag, Abonnementspreis: vierteljährlich 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 15 S.

Trägerlohn vierteljährlich 9 S.

Insertionspreis:

die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Nr. 76.

Dienstag den 30. Juni

1885.

Einladung zum Abonnement.

Für das III. Quartal 1885 können auf den

Schorndorfer Anzeiger

sowohl bei den K. Postämtern, wie auch bei den Landpostboten Bestellungen gemacht werden.

Der Erlaßpreis der durch die Post zu beziehenden Exemplare beträgt vierteljährlich 1 M. 15 S.

Außerhalb des Oberamtsbezirks vierteljährlich 1 M. 35 S.

Die Redaktion.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Convertierung der württ. 4 1/2-prozentigen Staatsobligationen.

Zufolge Verfügung des K. Justizministeriums v. 18. d. M. werden behufs Erleichterung des Geschäfts der Convertierung der Obligationen des württ. 4 1/2-prozentigen Staatsanlehens vom 1. Januar 1876 die Pfleger aufgefordert, bezüglich der zu ihrer Verwaltung gehörigen Staatsguldenscheine der genannten Art die Anmeldung zur Umwandlung, soweit die Umwandlung überhaupt vorgenommen werden will, in Gemäßheit der Bekanntmachung vom 9. d. M. (Staatsanzeiger Nr. 132) möglichst bald zu bewerkstelligen.

Die Vormundschaftsbehörden haben für angemessene weitere Verbreitung dieser Verfügung Sorge zu tragen.

K. Amtsgericht.

Dr. H. Frank.

Schorndorf.

An die gem. Aemter.

Die Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins hat unterm 25. d. M. Beiträge zu dem Aufwand der Kleinkinderschulen des Bezirks pro 1885/86 bewilligt und zwar den Gemeinden:

Beutelsbach und Winterbach je 50 M., Grunbach 50 M., nebst 100 M. Beitrag zu den Kosten der Erwerbung eines eigenen Hauses; Gerabstetten, Hebsack, Schnaitth und Weiler je 40 M., Schornbach 20 M.

Bei Verrechnung dieser Beiträge, welche auf 1. Oktober d. J. zur Ausbezahlung gelangen werden, haben die Rechner und Verwaltungsaktuelle auf gegenwärtige Bekanntmachung Bezug zu nehmen. Formulare zu Verichten für das nächste Jahr sind heute versendet worden.

Den 26. Juni 1885.

K. gem. Oberamt.

Bann. Finsch.

Schorndorf.

Für die projektirte Frauenarbeits-schule werden mindestens

2 geräumige Zimmer

zu mieten gesucht.

Den 26. Juni 1885.

Gemeinschaftliches Amt.

Finsch. Frit.

Ein kräftiges Mädchen,

in Haus- u. Feldgeschäften erfahren, sucht Stelle. Näheres bei Metzger Reif.

Schorndorf.

An die Ortsbehörden.

Das K. Ministerium des Innern hat die Erhebung der über frühere Hochwasserstände der größeren Flüsse des Landes vorhandenen Höhenmarken angeordnet.

Demzufolge erhalten die Schultheißen-Aemter Oberurbach, Unterurbach, Schorndorf, Weiler, Winterbach, Hebsack, Gerabstetten, Grunbach und Beutelsbach den Auftrag binnen acht Tagen zu berichten ob und wo auf ihren Markungen an Gebäuden, Wasserwerken oder Brücken etwa Zeichen angebracht sind, welche die Höhe von Hochgewässern der Nems angeben.

Den 29. Juni 1885.

K. Oberamt.

Bann.

Aufforderung

zur Anmeldung der bestehenden Brennereien für die Brauntweinbesteuerung.

Unter Hinweisung auf das Gesetz vom 18. Mai 1885 über die Abgabe von Brauntwein werden diejenigen, welche eine Brennerei oder einen Destillierapparat bereits besitzen, aufgefordert, die in Art. 11 und 37 des Gesetzes vorgeschriebene Nachweisung der Betriebsräume und Geräte binnen der gesetzlichen Frist von 60 Tagen oder, wenn mit dem Betrieb schon früher begonnen wird, 8 Tage vor dem Beginn desselben bei dem Ortssteuerbeamten einzureichen.

Die Formulare (Brennereibeschreibung) hiezu werden von dem Ortssteuerbeamten unentgeltlich abgegeben.

Die Ortsbehörden werden im Interesse der Gemeindeangehörigen aufgefordert, dafür zu sorgen, daß die Bestimmungen des Brauntweinsteuergesetzes, insbesondere die Vorschrift in Art. 37 über die Anmeldung der bestehenden Brennereien, gehörig bekannt werden.

Schorndorf

Cannstatt den 25. Juni 1885.

K. Kameralamt.

Rathher.

K. Umgeldskommissariat.

Weiß.

Nächsten Samstag den 3. Juli,

Morgens 7 Uhr

wird auf dem Rathause in Nieselsbach im Wege der Zwangsversteigerung verkauft 1 2spänniger Leiterwagen, 20 Ztr. neues Heu, 1 Pflug und 1 neue Tischwaage mit 10 Kilo Tragkraft samt Gewicht.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Gerichtsvollzieher Moser.

Ein Baumgut

in der Schlampanne verkauft. Wer? sagt die Redaktion.

Nächsten Freitag den 3. Juli,

Vormittags 10 Uhr

wird auf dem Rathause in Winterbach



1 Kuh,

hochträchtig, im Wege der Zwangsversteigerung verkauft.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Gerichtsvollzieher Moser.

Von der mittleren Brücke bis zur Stadt ist eine amerik. Dunggabel verloren gegangen.

Abzugeben bei der Redaktion.

I Tragbalken I

schmiedeeiserne empfehle ab
meinem Lager, **Bahnhof Schorndorf**,
in jeder Länge und Stärke zu sehr billigen
Preisen.

Carl May Meyer
am Markt.

31

Trockener Vorf

kann im Lauf dieser Woche bei sofortiger
Bestellung ab Bahnhof bezogen werden.
Dittell.

Es wird zu einer alten Frau eine
ältere zuverlässige

Wärterin

gesucht von

H. Rittinger in Gmünd.

Schorndorf.

Verlaufen

hat sich in der Gegend von Haubersbrunn
ein **Dachshund**, Rüde, schwarz, mit
gelben Extremitäten. Derselbe wolle gegen
Belohnung abgegeben werden
im **Gasthof z. Krone**
in Schorndorf.

Haberfreie Saatwicken

sind in feinfähiger Ware in jedem Quan-
tum billig zu haben bei
Viktualienhändler **Better**
in Ehlingen.

Reinen Schleuderhonig,
per Pfund 80 Pfennig, empfiehlt
Fischer vom Bärenbachhof.

Herrn-Sonnenschirme

empfiehlt in neuer schöner Auswahl zu
sehr billigen Preisen
21

Fr. Speidel.

Zu vermieten

eine Wohnung mit Garten. Dieselbe würde
sich für eine ruhige Familie zu angeneh-
mem Aufenthalt, oder für solche eignen,
welche etwas Gemüsegärtnerei betreiben
wollten. Näheres bei
der Redaktion.

Circa 3 Eimer guten

Luikenmoos

verkauft, auch in kleineren Quantitäten,
per Liter 12 Pfg. im Auftrag
Küfer **Huß**.

Alabasterweisse

Bettfedern von lebenden Gänsen gerupft,
(ungerissen) mit Dammern gemengt, vor-
zügliche Sorte, ein Pfund bloß 2 Mark.
Zu diesem Spottpreis liefert nur

J. Kraja,

Bettfedern-Export-Geschäft
Prag—Smichow (Böhmen.)

Verfandt jedes beliebige Quantum nur
gegen Postnachnahme.

Ein freundliches, geräumiges

Logis

hat zu vermieten. Wer? sagt
21 die Redaktion.

In hochfeiner Qualität neu hergestellt!
August Horster's cementierte,
nicht rostende

Rosen-Feder und G-Feder

nur 1 Pfg. pr. Stück, nur Mk. 1. 20. pr. Gross v. 144 St.
Das Vorzüglichste dieser Art. Durch die Schreibmat.-Handlung zu beziehen.
Jede Feder trägt meine Firma: Engros durch A. Horster, Stuttgart.

Homeriana-Thee.

Ärztlich empfohlenes, ausgezeichnetes Mittel gegen
Krankheiten der Lunge und des Halses.
(Schwindsucht, Asthma, Kehlkopfleiden.)
Ueberraschende Erfolge! Die Broschüre hierüber wird kostenfrei versandt.
Ein Packet Mk. 1. 20. Allein echt zu beziehen von **H. Wolfstsch, Berlin N.**
Weissenburgerstraße 79.

Rieger's Patentherde,

ganz von Gußeisen, billiger und dauer-
hafter wie Blechherde, sowie ein großes
Lager in

Koch- und Regulieröfen,
Bügelöfen, Raminreinigungs-
gestellen, Dachfenster, Wasser-
ausgüssen, Kochgeschirren in
Eisen, verzinkt und emaill.
Eisenblech, empfiehlt äußerst billig
31 **Carl May Meyer**
am Markt.

Ungefähr 315 Str. haltende

nene Spritfässer

für kommenden Herbst zur Auf-
bewahrung von neuem Most und
Wein sehr passend — hat sofort
billig zu verkaufen
31

Theodor Geier, Schu. Gmünd.

9 Tage.



Mit den neuen Schnell dampfern des
Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise
von **Bremen nach Amerika**

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem

Haupt-Agenten

Johs. Rominger

Stuttgart.

und dessen Agenten:

Carl Peil in Schorndorf.

Geirr. Ehr. Wilsinger in Welzheim

H. Wilsinger in Radersberg.

Friedr. Sackner in Gmünd.

Wm. Schöffel in Waiblingen.

6000 Mark

hat gegen doppelte Pfandsicherheit à 4 1/2
Prozent auszuleihen

die Oberamtsparasse.

Widmann.

Bäcker-Genossenschaft.

Diejenigen Mitglieder, welche sich beim
Verbandstag in Tübingen, am 6. Juli,
beteiligen wollen, mögen sich bis Freitag
bei Herrn **Distel** melden.

Der Vorstand.

1 1/2 Brtl. **Heugras**
verkauft **H. Hurlbaus.**

Das **Heugras** von einem Stücke
verkauft

Diebel's Witwe.

Welzheim.

Anzeige.

Unterzeichneter hat seine ärztliche Praxis
nunmehr begonnen. Wohnung im Baum.

Dr. Pfeilsticker,

OA.-Arzt.

Am nächsten Freitag Mit-
tags ist bei Herrn **Restanra-**
teur Pfeiderer in Schorndorf
(beim Bahnhof) zu sprechen
Rechtsanwalt Baumeister.

Den weltbekannten äc htn



Alpenkräuter-Magenbitter

aus der Fabrik von

Wallrad Ottmar Bernhard

Lindau i. B. Zürich Bregenz a. B.

empfiehlt in Flaschen à M. 4 —,

M. 2. 10, sowie Probeflacon à M.

1. 05. Pflge. bestens:

H. Sperrle, Schorndorf.

Rollpapier

empfiehlt billig

C. Mayer'sche Buchdruckerei.

Courbets Briefe.

Die Nation, welche sich vorzugsweise die „ritterliche“ nennt,
gewährt in neuerer Zeit der Welt doch gar zu häufig das Schau-
spiel widerlicher Kleinigkeit und des Kampfes mit unehrenhaften
Waffen. Als vor 14 Tagen aus dem fernen Ostasien die Nach-
richt eintraf, daß der Oberkommandierende in den chinesischen Ge-
wässern, der Vizeadmiral Courbet, einem Fieber erlegen sei, da
trauerte ganz Frankreich. Courbet war — ob mit Recht oder
Unrecht bleibe dahingestellt — der nationale Seeheld, auf dessen
zukünftige Thaten noch die größten Hoffnungen gesetzt wurden.
Ganz Frankreich trauerte, alle Parteien!

Die öffentliche Meinung forderte das Begräbnis Courbets
auf Staatskosten, wie ein solches erst vor kurzem Viktor Hugo ein-
stimmig genehmigt wurde. Die Regierung hatte keine Veranlassung,
diese Frage besonders schnell zu erledigen, denn es werden noch
reichlich vier Wochen vergehen, ehe die Leiche Courbets auf fran-
zösischem Boden anlangt.

Inzwischen haben sich mehrere monarchisch gesinnten Freunde
des Verstorbenen veranlaßt gefunden, Privatbriefe, die Courbet
von Ostasien aus an sie gerichtet hatte, in den Provinzialblättern
zu veröffentlichen. Die monarchische Presse erachtete eine große
Anzahl dieser Schreiben für sehr geeignet, bei dem bevorstehenden
Wahlkampf als Waffe gegen die republikanische Staatsform zu
dienen und sie bedient sich dieser Waffe mit um so größerer
Rücksichtslosigkeit, als die Zeitungen der Regierung den unge-
schickten und mißlungenen Versuch machten, die Mehrheit der Briefe
in Zweifel zu ziehen.

Da aber das französische Volk Aufregung und Skandal
liebt, so wäre es gewiß genügt, eher an die Mehrheit der Briefe
zu glauben, wenn sich deren Unetheit auch nachweisen ließe, als
daß das Umgekehrte der Fall sein sollte. Es läßt sich auch gar
nicht leugnen, daß die Courbet'schen Briefe Stimmung gegen die
Republik gemacht haben und selbst der Ausfall der Senatoren-
wahl vom vorvergangenen Sonntag, bei welcher ein monarchisti-
scher Kandidat den bisher von einem Republikaner innegehabten
Sitz eroberte, wird auf diesen Umstimmung in der Volksstimmung
zurückgeführt.

Alledings man muß es zugestehen Courbet hat die fran-
zösischen Minister und die Volksvertretung in fast allen veröffent-
lichten Schreiben arg mitgenommen. So nennt er in einem der
Briefe die Minister „Hanswürste von Advokaten“, in einem andern
schreibt er: „Allein mit den mir unterstellten Streitkräften und
denen des Admirals Meyer, der in der Nähe ist, hätten wir binnen
wenigen Tagen sämtliche Forts des himmlischen Reiches einge-
schloßen und die chinesische Marine vernichtet. Um in dieser Weise
vorzugehen, dazu fehlt uns leider eine starke Regierung, eine
etwas fröhlichere Kammer, Bündnisse, nicht um uns beizustehen,
sondern nur um uns nicht in den Arm zu fallen, und etwas
größere Sicherheit nach der deutschen Seite hin.“ — In einem
dritten Schreiben kommt die Wendung vor: „Am Tage, wo
ihnen von offener Kammertribüne herab diese Eröffnung gemacht
wird, dürften unsere Herren Volksvertreter, diese jämmerlichen
Maulaffen, die auf alle Winkelzüge des Herrn Ferry „hinein-
fallen“, nette Gesichtchen schneiden. Es thut mir in der Seele weh,
zu sehen, wie sie in der bisherigen Weise Zeit, Menschen u. Geld
verschleudern, und meine Leute teilen diese Empfindung.“

Bedenkt man nun, daß es der noch im Tode verehrte nati-
onale Seeheld ist, der jene strengen Urteile fällt, so läßt sich die
Wirkung dieser Veröffentlichungen auf das Volk sehr wohl be-
greifen. Dagegen darf man andererseits nicht außer acht lassen,
daß alle die Äußerungen vertrauliche sind und daß man dem An-
denken des Toten keinesfalls einen Dienst durch die unbefugte
Bekanntgabe der Briefe erweist; denn nun sind die angegriffenen
Republikaner durch Notwehr gezwungen, auch die schwachen Seiten
Courbets zu beleuchten. Sie stellen ihn als einen in seiner Eitel-
keit verletzten Gigant dar, der sich undankbar gegen jene Männer
erweise, die ihn zu seinem hohen Range befördert haben.

Alles in allem ist der Streit um den Toten entschieden ein-
einer gestitteten Nation unwürdiger Skandal.

Tages-Begebenheiten.

1) **Schorndorf.** Am letzten Freitag ritten eine größere
Anzahl Offiziere zu unserer Stadt herein und nahmen auch da-
selbst Quartier. Wohl Manchen wird es interessieren, was das
für Herren waren und was sie in unsere Gegend führte. Es
waren Offiziere des Württemb. Generalstabs, welche sich auf ihrer
Reise befanden. Sie kamen von Crailsheim über Gail-
dorf, Welzheim nach Schorndorf und ihr nächstes Ziel war Ehlingen.

Wer aber glaubt, diese Herren hätten zu ihrem Ver-
gnügen eine größere Reipartie unternommen und seien gekommen
um sich an Küche und Keller recht gehörig göttlich zu thun, ist
im Irrtum. Wer das Treiben dieser Herren beobachtet, wenn
sie draußen auf dem Feld herumreiten, merkt bald, daß es sich
hier nicht um Reittübungen und Vergnügungen handelt. Die
Generalstabskarte in der Hand interessieren sie sich für jedes
Büchlein, Brücklein, Hügelin und Hüttlein, Weg und Steg, jedes
Gebüsch und Gehölz ist von großem Interesse für sie, und ist
irgend ein derartiger Gegenstand auf ihrer Karte nicht verzeichnet,
so wird auf dem Pferde eine kleine Notiz in die Karte hinein
gemacht.

Es ist aber nicht allein ihr Zweck, das Terrain zu studieren,
bei jeder Reife wird eine Aufgabe gestellt, jeder Offizier ist Com-
mandeur einer größeren Truppen-Abteilung und es wird man-
doriert wie im Ernstfalle, aber statt mit Pulver und Blei, Stahl
und Eisen, nur mit der Karte Bleistift, und Feldstecher.

Sind sie eingerückt in ihre Quartiere so ist nicht etwa mit
dem Absteigen vom Schlachtross auch die Arbeit abgelegt; jezt
gilt es, die auf dem Pferd im Feld gemachten Notizen zu Papier
zu bringen, und die Stellungen und Märsche auf einer Karte ab-
sichtlich einzuzichnen. Mit Vorliebe suchen sie alsdann erhöhte
Punkte wie Kirchthürme, von wo aus sie einen Ueberblick über
ein größeres Stück Terrain haben. Hier zeichnen und notieren
sie mit einem Eifer als ob der Feind schon hinter dem gegenüberlie-
genden Höhenzug drüben stände, und ihnen das Quartier jede
Stunde freitig zu machen, im Sinne hätte.

Nach vollendeter Reife werden sämtliche Notizen, Pläne und
Karten ins Reine geschrieben und gezeichnet, dann einer gemein-
schaftlichen Besprechung unterzogen. Durch solche Übungen
werden Heerführer und Schlachtenlenker und Denker ausgebildet
— und geübt.

Thomashardt, 27. Juni. Bei der heute unter Leitung
des Oberamtmann Baun vor sich gegangenen Wahl eines Ortsvor-
stehers der hiesigen Gemeinde haben von 64 Wahlberechtigten 60,
also 94%, derselben, abgestimmt. Die meisten Stimmen haben er-
halten: ref. Schultze Joh. Georg Noos 32, Gemeinderat Heinrich
Noos 28, Gemeindepfleger David Seuz 17. Der seitherige Orts-
vorsteher hat jedoch erklärt, daß er zur neuen Uebernahme des von
ihm aus Gesundheitsrücksichten niedergelegten Amtes sich nicht ent-
schließen könne.

Sigmaringen, 27. Juni. Das württembergische Landes-
schieszen rückt immer näher, und entfalten die verschiedenen Com-
missionen eine fieberhafte Thätigkeit, um das Fest zu einem mög-
lichst glänzenden zu gestalten. So hat denn schon am letzten
Mittwoch ein Probeschieszen stattgefunden, an dem auch der Ober-
schützenmeister, Generaladjutant Frhr. v. Spitzenberg sich beteiligte.
Die Gaben laufen sehr zahlreich ein und wird das dritte Ver-
zeichnis in den nächsten Tagen versandt werden. Unter den bi-
versten Wirtschaftsbuden und Sehenswürdigkeiten heben wir na-
mentlich das Variete-Theater des Stuttgarter Schützenhofes hervor
welches über die Tage des Festes in die Nähe des Schießplatzes
verlegt wird. In demselben treten nur Künstler-spezialitäten ersten
Ranges auf, und sollte kein Besucher des Schützenfestes versäumen,
dieses Variete-Theater zu besuchen, zumal auch Speisen und Ge-
tränke in nur vorzüglicher Qualität verabreicht werden.

Frankfurt a. M. Die „Zubengasse“ und „Zubenmarkt“
sind seit Mittwoch verschwunden. Die Schilder mit den mittel-
alterlichen Namen wurden entfernt und an deren Stelle neue mit
der Aufschrift „Börnestraße“ und „Börneplatz“ gesetzt.

Darmstadt. Dieser Tage erschien in der Staatshaupt-
kassse ein Gerichtsvollzieher, um den Fiskus wegen einer bedeut-
enden Schuldbforderung der Jllig'schen Erben in Oberstadt zu pfän-
den und versiegelte vier Geldschränke. Dieser Vorfall hat einer-
seits große Heiterkeit, andererseits aber auch gerechtes Aufsehen
erregt.

Dortmund. Dem wegen Betruges und Wuchers zu 3 1/2
Jahren Gefängnis und 15 000 Mk. Geldstrafe verurteilten Kauf-
mann Rosenberg ist es gelungen, aus dem hiesigen Gerichtsge-
fängnisse zu entkommen. Eigentümlicherweise war mit dem Aus-
brecher auch gleichzeitig ein Aufseher des Gefängnisses flüchtig
geworden. Beide Flüchtigen sind an der holländischen Grenze ab-
gefaßt worden.

Wien. Vor einiger Zeit hatten sich hier ein 12- und
zwei 13-jährige Knaben Pistolen zu verschaffen gewußt, hatten die-
selben scharf geladen und dann aufeinander geschossen, wobei dem
einen der Arm nicht unbedeutend verletzt wurde. In der abge-
laufenen Woche wurde nun die Angelegenheit vor dem hiesigen
königlichen Schöffengericht verhandelt, der eine wurde zu drei, die

beiden anderen wurden zu je fünf Mk. bezw. einem Tage Gefängnis verurteilt.

Simla, 21. Juni. Der Verlust an Menschenleben infolge des Erdbebens in Kaschnir ist jetzt amtlich auf 3881 angeschlagen; außerdem sind etwa 70 000 Häuser zerstört worden.

Kurze Beschreibung des Brandes in Necklinsberg.

Am 16. Juni, nachts 11 Uhr.

- 1) Welcher Anblick, ach wie schaurig,
Wenn es ringsum blüht und fracht,
Welcher Anblick, o wie traurig
Bei des Blüthes starker Nacht,
Welches Glend kann es werden,
Welche Not und welch' Beschwerden
Kann ein Wetter richten an
Und verderben Fiebermann.
- 2) So war's jüngst in der Gemeinde
Necklinsberg, bei finst'rer Nacht,
Schnell als rückt herein der Feinde,
Niemand hatte d'rän gedacht,
Schlug der Blitz in eine Scheuer,
Zündete schnell ungeheuer
Auch die Wohnung Zweier an,
Ach wie schnell war das gethan.
- 3) Gott sei gelobt, es kam nicht weiter,
Man hat auch mit Mut gekämpft,
Manch' Gesicht wurd' wieder heiter,
Als das Feuer ward gedämpft;
Denn es stehen eng barneben
Viele Häuser, welches Neben
Hat erfaßt die Nachbarschaft,
Doch der Herr hat's gnädig g'macht.
- 4) An Oppelsbohm zwar aus dem Amte,
Ging zuerst der Feuerruf,
Doch wir sind ja in dem Stande
Der Feuerwehr ist's ihr Beruf,
Zu retten, helfen, wo's thut Not,
Wenn sich der Himmel färbet rot
Der Walspruch, er muß treffen ein
„Einer für Alle, Alle für ein.“
- 5) Die Mannschaft hat sich gut gehalten,
Dies Lob wird Ihnen anerkannt
Den Romanbanten ließ man walten,
Und bald gelöscht war der Brand,
Ja Necklinsberg, will's nicht verhehlen
Die Leute ließen's an nichts fehlen,
Getränk und Brot genug gebracht,
Im Schulhaus wurd' Kaffe gemacht.
- 6) Und weiter will ich nicht verhehlen
Denn es ist anerkennenswert
Die Nachbarsorte thun nicht fehlen
Sie kommen all' freiwillig her
Kreihwinkel, Vorderweissbuch eilet
So auch die Höhe ringsumher
Wspergle Lindenthal und Streich
Sie kommen all' mit Ihrer Wehr.
- 7) Doch! wie stets nun mit den Leuten,
Die Ihre Gab in Trümmern sehn,
Hilf thut not, wer will's bestreiten,
Mit Hilf und Beitrag beizustehn,
Dorum o Mensch o zaub're nicht,
Beizustehn ist deine Pflicht,
Du aber Herr, wolle uns bewahren,
Vor Feuerstot und andern G'fahren.

Von einem Feuerwehrmann.
Oppelsbohm.

Redigiert, gedruckt und verlegt von J. Köster, (E. W. Mayer'sche Buchdruckerei) in Schorndorf.

— Daß „Was Ihr wollt!“ — wir meinen das seit Januar im Verlage von Friedrich Nonnemann in Berlin erscheinende, von Ernst Otto Gopp herausgegebene „Blatt für das deutsche Haus“ — es verstanden hat, in der kurzen Zeit seines Bestehens einen großen Leserkreis zu fesseln, kann den nicht Wunder nehmen, der den Inhalt dieses, den Glitter der Illustration verschmähenden Blattes aufmerksam verfolgt hat. Wenn wir dem Blatte aufrichtig das Lob spenden wollten, welches es vor vielen seiner in Sensationsfuchtelei, Geistesfuchtelei, Vornehmthuererei u. s. w. und ähnlichen Untugenden der literarischen Mode-machenden Kolleginnen dadurch verdient, daß es in schlichter, herzlicher Weise Gemüt und Verstand zu befriedigen sucht, so könnten wir leicht in Superlative geraten, die uns dem Verdacht der Reklame aussetzen würden. Wir wollen uns deshalb bescheiden, darauf aufmerksam zu machen, daß alle die, die eine frische und gesunde Lectüre für die Stunden der Erholung suchen, beim jetzigen Quartalwechsel die beste Gelegenheit haben, auf das Blatt bei den Postanstalten und Buchhandlungen für vierteljährlich eine Mark — ein geradezu spottbilliger Preis — zu abonnieren. Der am 1. Juli beginnende II. Band des Blattes bringt u. A. „aus den Papieren eines alten Kriminalbeamten“ eine Geschichte, die den sonderbaren Titel „A. D. B.“ führt und die, wie die Verlags-handlung mittheilt, das höchste Interesse in Anspruch zu nehmen geeignet ist. Daß dem so ist, dafür ist uns der Name des verdienten Herausgebers die beste Bürgschaft.

Vielach aufgetauchte Klagen von Lehrern und Schülern über stark verbreitete schlechte Qualitäten von Schulfedern waren die Veranlassung, daß die Verlags-handlung von **A. Gortler in Stuttgart**, welche sich durch Herstellung von vorzüglichen und dabei sehr preiswürdigen Federn bereits nicht zu unterschätzende Verdienste um Schule und Haus erworben hat, neuerdings auf den glücklichen Gedanken gekommen ist, die bekannten **Rosen- & G-Federn** in einer **hervorragend guten Qualität** herstellen zu lassen, **ohne dabei den bisherigen niedrigen Preis aufzugeben**. Nach Ausspruch von ersten Sachverständigen ist dies Gortler in **vollkommenster Weise** gelungen; seine neuen Rosen- und G-Federn, an Konstruktion den früheren zwar ganz ähnlich jedoch von **unübertroffener Qualität**, bieten das **denkbar Beste und Billigste**, was in der Federnfabrikation geleistet werden kann. Dieselben sind cementiert, also vor Rost geschützt, dabei von großer Dauerhaftigkeit und werden nur zu **1 Pfennig** das Stück (im Gross von 144 Stück à M. 1. 20.) abgegeben. Es ist unzugelassen, daß die Gortler'schen Rosen- und G-Federn bald ein Gemeingut nicht nur für unsere schreibbefähigte Jugend, sondern auch für das Haus bilden werden; man thut jedoch beim Einkauf gut, darauf zu achten, daß jede Feder den Stempel „August Gortler“ trägt, um so auch bestimmt das vortreffliche Gortler'sche Fabrikat zu erhalten.

(Man sei stets vorsichtig.) Alle, welche an diesem Blut und in Folge dessen an Hautausschlag, Blutandrang nach Kopf und Brust, Hämorrhoiden etc. leiden, sollten nicht veräumen, durch eine Frühlings-Reinigungskur, welche nur wenige Pfennige pro Tag kostet, ihren Körper frisch und gesund zu erhalten. Man nehme das hierzu beste Mittel: Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, erhältlich à M. 1 in den Apotheken.

Düngung der Obstbäume. Da die meisten Obstbäume in Gärten oder auf dem Ackerlande stehen, wo ohnedies gedüngt wird, so glauben viele, dieselben bedürfen keiner besonderen Düngung. Die Erfahrung hat aber gelehrt, daß eine besondere Düngung der Obstbäume die Zahl der Fehljahre beim Obstbau bedeutend zu vermindern im Stande ist und zugleich auf die Vollkommenheit der Früchte sehr vorteilhaft einwirkt. Von den verschiedenen Düngstoffen die bis jetzt angewandt wurden, hat sich beim Kernobst namentlich flüssiger Abtrittsdünger und Holzasche, beim Steinobst Kompostdünger bewährt. Die Verwendung des flüssigen Düngers geschieht vom Spätherbst bis vor Beginn des Frühlings, zu welchem Zwecke entweder kreisförmige Furchen unter der Traufe der jungen Bäume gezogen, oder bei älteren Bäumen mehrere kleine Gruben an bezeichneter Stelle gegraben werden, in welche der Dünger eingegossen und hierauf die Furchen wieder zugebedt wird. Von größtem Vorteil ist die Düngung der Obstbäume mit stark verdünntem Abtrittsdünger, namentlich im Juli, da hierdurch besonders auf die Ausbildung der Tragknospen äußerst günstig eingewirkt wird, was natürlich für die nächstjährige Ernte von dem größten Einflusse sein muß.

Schorndorfer Anzeiger.

Ersteinst Dienstag,
Donnerstag und Samstag,
Abonnementspreis:
vierteljährlich 86 S., durch die
Post bezogen im Abonnement
bezahlt vierteljährlich 1 M. 15 S.

Amtsblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn vierteljährlich 9 S.
Insertionspreis:
die dreispaltige Zeile ober
beiden Raum 10 S.

Nr. 77.

Donnerstag den 2. Juli

1885.

Bekanntmachungen.

Für die verehrl. Abonnenten, welche den Schorndorfer Anzeiger
in der Druckerei abholen:

Zum Zweck der Ausübung einer Kontrolle wird jedem Abonnenten, der die Abonnements-Gebühr pro III. Quartal bezahlt hat, eine Kontrollekarte ausgehändigt. Ohne Vorzeigen dieser Karte wird künftig kein Blatt abgegeben werden.

Die Redaction.

Schorndorf.

Die Ortsvorsteher

werden aufgefordert, die Sportelverzeichnisse pro ult. Juni 1885, welche den Zeitraum vom 1. April bis 30. Juni 1885 zu umfassen haben, mit den Sportelgebern und im Falle keine Sporteln angelegt worden sind, **Fehlurkunde** längstens bis **Samstag den 4. Juli d. J.** hierher vorzulegen.

Die Sportelverzeichnisse sind zu überschreiben: „Für den Zeitraum vom 1. April 1885 bis 30. Juni 1885“.

Die Fehlurkunden sind zu fassen: „Daß im verflossenen Zeitraum vom 1. April 1885 bis 30. Juni 1885 keine der in §. 3 der Ministerialverfügung vom 4. April 1881 (Minist.-Amtsblatt S. 101) aufgeführten Sporteln angefallen und angelegt worden sind, beurkundet“ u. s. w.

Auf den einzelnen Sportelverzeichnissen ist auch zu bemerken, ob in der Zeit, vom 1. April 1885 bis letzten Juni l. J., in Gemäßheit des allgemeinen Sportelgesetzes vom 24. März 1881 Fälle von Unterlassung, Niederschlagung, Zurücknahme, Wiederaufhebung, Nachlaß und abgängiger Verrechnungen von Sporteln, bei welchen Tarifnummern (Ziff. lit.) und in welcher Weise vorgekommen sind.

Sollte ein derartiger Fall nicht zugetroffen sein, so ist **Fehlurkunde** zu erlassen.

Den 30. Juni 1885.

R. Oberamt.
Baum.

Aufforderung

zur Anmeldung der bestehenden Brennereien für die
Brantweinbesteuerung.

Unter Hinweisung auf das Gesetz vom 18. Mai 1885 über die Abgabe von Brantwein werden diejenigen, welche eine Brennerei oder einen Destillierapparat bereits besitzen, aufgefordert,

Revier Blochingen.

Stangen- & Brennholz- (Schälholz-)Verkauf.

Donnerstag den 9. Juli,

Mittags 12 Uhr

bei Wirt Schanbacher in Thomashardt,
aus Staatswald
Bäumischberg,
Gschlag, Dachsberg,
Heuberg, Sommer-
höhle: 6 Rm. eigene
Scheller, 23 dto.
Prügel, 12 dto.

Ausschuß, 4 buchen Ausschuß, 8 eigene
Reisprügel, 3830 gebundene eigene Wel-
len, 150 gemischte Wellen, 110 ungebun-
dene Wellen, 195 eigene Baumstüben.
Zusammenkunft zum Vorzeigen mor-

gens 7 Uhr im Gschlag, 8 1/2 im Dachs-
höler, 9 1/2 Uhr im Heuberg; ferner aus
Königsseiche, Ruhplatz und Sumpfesberg:
Rm. 33 eigene Prügel, 28 eigene, buchen,
birken und erlen Ausschuß, 75 eig. Reis-
prügel, 2000 ungebundene Wellen, 310
eigene Baumstüben. Zusammenkunft zum
Vorzeigen um 8 Uhr bei der Königsseiche,
um 10 Uhr im Sumpfesberg.

Ungefähr 315 Str. haltende

neue Spritfässer

— für kommenden Herbst zur Auf-
bewahrung von neuem Most und
Wein sehr passend — hat sofort
billig zu verkaufen

Theodor Geyer, Schm. Gmünd.

die in Art. 11 und 37 des Gesetzes vorgeschriebene Nachweisung der Betriebsräume und Geräte **binnen der gesetzlichen Frist von 60 Tagen** oder, wenn mit dem Betrieb schon früher begonnen wird, 8 Tage vor dem Beginn desselben bei dem Ortssteuerbeamten einzureichen.

Die Formularien (Brennereibeschreibung) hiezu werden von dem Ortssteuerbeamten unentgeltlich abgegeben.

Die Ortsbehörden werden im Interesse der Gemeindeangehörigen aufgefordert, dafür zu sorgen, daß die Bestimmungen des Brantweinsteuergesetzes, insbesondere die Vorschrift in Art. 37 über die Anmeldung der bestehenden Brennereien, gehörig bekannt werden.

Schorndorf
Cannstatt den 25. Juni 1885.

R. Kameralamt.
Rathher.

R. Ungeldskommissariat.
Weiß.

R. Amtsgericht Schorndorf.

Ueber das Vermögen des Mühlenäckers Johann Georg Wurster in Grunbach wurde am 30. Juni 1885, Nachmittags 5 1/2 Uhr, das

Konkurs-Verfahren

eröffnet. Konkursverwalter: Amtsnotar Weinland in Schnaitth. Forderungsammelbefrist bis 22. Juli 1885. Wahl- und Prüfungs-Termin, zugleich zur Beschlußfassung über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und über die in dem § 120 und 122 d. R.-O. bezeichneten Gegenstände am Donnerstag den 30. Juli 1885 Nachm. 3 1/4 Uhr. Offener Arrest mit Angefrist bis 22. Juli 1885.

Den 1. Juli 1885.

Amts-Gerichtsschreiber
Hagenbuch.

Revier Uelberg.

Wegbau-Accord.

Mittwoch den 8. d. Mts.,

Vormittags 9 Uhr

wird die Herstellung eines 350 m langen
3 m breiten Erdwegs im Staatswald
Buchtch (bei Nassach) mit einem Kosten-
voranschlag von 670 M an Ort und
Stelle veraccorbiert.

Den 1. Juli 1885.

W e l z h e i m.

Anzeige.

Unterzeichneter hat seine ärztliche Praxis
nunmehr begonnen. Wohnung im Baum.
Dr. Pfeilsticker,
D.A.-Arzt.